CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen Cæcilien Vereins.

Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXI. Jahrgang. No. 12. Mit einer Musikbeilage. | ST. FRANCIS, WISCONSIN. Dezember, 1894. | J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Die XIV. Generalversammlung des "Allgemeinen Caecilienvereins fuer die Dioezesen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, und der Schweiz", zu Regensburg, Bayern, am 8. und 9. August, 1894.

Bericht von Rev. Heinrich Tappert, korresp. Sekretär des Amerikanischen Cäcilienvereins.

(Schluss.)

Nach dieser mit grossem Beifall aufgenommen Rede, — ich bitte wegen meiner Unbescheidenheit um gütigste Verzeihung, — folgte der Chor "Die Kirche Christ" von Modlmayr, welcher, wie die übrigen vom Herrn Domkapellmeister Engelhart geleitete Chöre, mit riesigem Applaus aufgenommen wurde. Sechs Amerikaner betheiligten sich an dem Feste, vier Herren aus New York, unter ihnen Herr Breuer, der Dirigent des Palestrinavereins, ein Organist von Detroit, Herr Meurer von der St. Josephskirche und meine Wenigkeit. Wir "Amerikaner" waren also in stattlicher Anzahl.

Mittwoch, den 8. August, wurde die kirchenmusikalische Feier mit einem Pontifikalamt in dem Dom eröffnet. Während desselben sang der Domchor, nur durch ein paar ausgewählte Stimmen von anderen Chören verstärkt. Die Choralnummern, die wir beim Introitus, Graduale, Offertorium und Communio zu hören bekamen, klangen ruhig, fest; vielleicht hätte man dem Vortrage etwas mehr Fluss und Schwung wünschen können, jedoch in Anbetracht des grossen Raumes mag ein solcher Vortrag für den Dom vortheilhafter sein. Die Orgelbegleitung war sehr dezent. Die mehrstimmigen Nummern, — alle ohne Begleitung, — bestanden aus dem hochfeierlichen, sechsstimmigen "Ecce Sacerdos" von M. Haller (nur der erste und letzte Satz wurde gesungen), der sechsstimmigen Messe von Palestrina: "Tu es Petrus" (21. Band der Gesammtausgabe) über das Motiv "re, si, re, mi, re, u. s. w., und nach dem Offertorium das sechsstimmige Motett "Beatus qui intelligit" von Orlando Lasso. Ueber die Auffassung der einzelnen Compositionen und über den wunderbar schönen Vortrag derselben herrschte nur eine Stimme des Lobes. "Da war", so sagt Herr Professor Bewerunge von Maynooth, Irland, "der volle, runde und klare Ton, der in Verbindung mit der wundervollen Akustik des Domes einen so bezaubernden Eindruck macht, da jene Klarheit und Eindringlichkeit der Textaussprache, die den Stolz der Regensburger Schule bildet, da jene Leichtigkeit und Freiheit des Anschwellens und Abnehmens in der Tonstärke, des Beschleunigens und Zurückhaltens in der Bewegung, die den Eindruck machen, als sei der ganze Tonstrom nur so der unmittelbare Erguss eines gemeinschaftlichen Empfindens der Sänger, da endlich jene tadellose Reinheit der Intonation und die ausdauernde Kraft, die ein sicheres Zeichen regelmässiger Uebung und richtiger Schulung ist. Palestrina's und Orlando's Meisterwerke in solcher Weise vorgetragen, vereinigt dazu mit der Pracht und Würde der Ceremonien eines Regensburger Pontifikalamtes, mussten einen grossen Eindruck machen auf die tausendköpfige Menge, welche die weiten Räume des Domes füllte." Ich erlaube mir noch die herrlichen Eingangsworte der prachtvollen Rede des Herrn Professor Dr. Walter beizufügen, damit sich die Leser wenigstens einen schwachen Begriff von der Schönheit des Geschauten und Gehörten machen können: "Noch bin ich in innerster Seele auf's tiefste bewegt und erschüttert durch die Majestät und den Glanz des pontifikalen Gottesdienstes, welchem wir soeben in der Kathedrale beigewohnt; noch bin ich in seliger Freude entzückt über die wunderbare Einheit und Harmonie von Liturgie und Tonkunst, über diese göttliche Erhabenheit des Ritus und die heilige Schönheit der Akkorde. Das, was wir heute im Dome beim Gottesdienst gehört, — das ist das Ideal der katholischen Kirchenmusik. Das ist cantus ecclesiasticus, kirchlicher Gesang, wie er aus dem Geiste und Herzen der Kirche quillt und für die Majestät ihres Heiligthums und Opfers sich geziemt; das ist musica sacra, heilige Musik, geweiht und verklärt durch Andacht und Anbetung, Ernst und Würde; das ist musica divina, göttliche Musik, in welcher die ewigen grossen Gottes-Warheiten unserer heiligen Religion vollendeten Ausdruck finden, in welcher die Geister und Herzen zu Gott emporgetragen werden." Nach solchen herrlichen Eulogien darf ich darauf verzichten, kritischen Massstab an die Leistungen des Chores zu legen; aber doch kann ich nicht umhin, zu sagen, das Grossartigste, was ich je gehört und was mir am wundervollsten schien, war das "Credo." Eine solch' herrliche Auffassung der Composition, eine so ideal vollkommene Widergabe derselben, ein solches Aufgehen des Chores in dem Dirigenten und dem Componisten, habe ich niemals gehört, vielleicht die Möglichkeit nicht einmal geahnt.

Nachmittags um 5 Uhr war im grossen Dome Aufführung von zwölf Gesängen

zum Gedächtniss Palestrina's und Orlando Lasso's. Das Programm lautete:

1. "Jesu rex admirabilis" für zwei Soprane und Alt von Palestrina.
2. "In Dedicatione Ecclesiae", vierstimmig von Palestrina.
3. "O admirabile commercium", fünfstimmig von Palestrina.
4. "Adoramus te", für drei Soprane von von Orlando Lasso.
5. "Jubilate Deo", vierstimmig von Orlando Lasso.
6. "Credo in unum Deum", fünfstimmig von Orlando Lasso.
7. "Lectio Sabbati sancti", sechsstimmig von Palesrina.
8. "In monte Oliveti", sechsstimmig von Lasso.
9. "Surge, illuminare Jerusalem", achtstimmig von Palestrina.
10. "Tui sunt coeli", achtstimmig von Lasso.
11. "Salve regina", zwölfstimmig von Palestrima.
12. "Laudate Dominum", zwölfstimmig von Lasso.

Die sechs Nummern von Palestrina dirigirte der als Componist und Contrapunktist berühmte Kapellmeister, Inspektor M. Haller, die sechs von Orlando Lasso Herr Dr. Haberl. Wer von beiden am genialsten dirigirte, ist schwer zu sagen. Herr Haller zeigte mehr Zartheit in der Wiedergabe palestrinensischer Musik, während Herr Haberl eine solche Kraft, ein solches Feuer entwickelte, dass man glauben konnte, es sei ein anderer Chor, der die Lasso'schen Compositionen vortrage, "sehr stach die vornehme und zarte Weihe der einen gegen die elementare Gewalt der anderen ab." Der Sängerchor nahm seinen Platz diesmal nicht in dem kleinen Raume hinter dem Hochamte, wie am Morgen, sondern neben demselben auf der Epistelseite. Ueber zwei Stunden lang standen dort die Knaben und Männer. Ja, wird man mich fragen, wie ist das möglich, gegen Ende müssen die Stimmen doch abgesungen gewesen sein? Nein, bis zum letzten Ton waren die Stimmen frisch, noch in der letzten Riesennummer wirbelten die Knabensoprane in dem hohen es, f und g herum, wie die Lerchen in der Morgensonne des Frühlings. Sanken denn nicht die Stimmen, besonders bei den ausgedehnten Nummern, dem zwölfstimmigen Salve regina und der Lamentation von Palestrina? Auch nicht der erbarmungsloseste Kritiker konnte beim Vergleichen mit der Stimmgabel vom Anfang bis zum Schluss einer Nummer ein Fallen bemerken; ja in dem wuchtigen zwölfstimmigen Laudate schien das scharfe Ohr eher eine Nüance nach Oben auf dem Schlussakkord, der Quinte von B, dem hohen F, zu vernehmen.—Die Aufführung und den Vortrag der einzelnen Nummern zu schildern, ist einfach unmöglich. Prälat Schmidt bezeichnet dieselbe als den Glanzpunkt des Festes. "Staunen und Bewunderung über die Grösse der beiden alten Tonmeister rangen in unserm Herzen mit den Gefühlen der höchsten Anerkennung und des innigsten Dankes gegenüber den Dirigenten und ihrer wackeren Sängerschaar, die ein solches Problem in solcher Vollendung zu lösen verstanden hatten." "Schwer finde ich es,,' so sagt Prof. Bewerunge von Irland, "aus der Gesammtzahl der Tonstücke einzelne durch besonderes Lob auszuzeichnen. Die gewaltigste, elementarste Wirkung dürfte Lasso's achtstimmiges "Tui sunt coeli" hervorgebracht haben Daneben machte aber auch sein sechsstimmiges "In monte Oliveti" einen äusserst tiefen Eindruck. Wieder andere Zuhörer waren von Palestrina's fünfstimmigen "O admirabile commercium" am meisten gerührt. Die vierstimmigen Compositionen wirkten durch ihre klare Zeichnung und ihr frisches Leben, die zwölfstimmigem durch ihre fast betäubende Klangfülle. Kurz, jede Nummer hatte ihre eigene charakteristische Schönheit."

Am Abend fanden sich die Theilnehmer wieder im Erhardi-Hause zusammen, wo dieselben dem mit der Blüthe ewiger Jugend ausgezeichneten Gedichte — poetisch und musikalisch gesprochen — von der hl. Cäcilia der beiden Meister, des Dichters Franz Bonn und des Componisten Michael Haller, lauschten Der Chor, sowie die Solostimmen — Damen und Herren — brachten das ebenso liebliche als erhabene Werk unter der Direktion des Componisten herrlich zu Gehör. Obschon ich von den Anstrengungen der beiden Tage recht ermüdet war, fesselten mich doch die schönen Klänge und ich blieb und lauschte bis zum majestätischen Schlussakkord.

Am Donnerstag, den 9. August, begann die Fortsetzung der Feier mit einem Hochamt im Dom um 7 Uhr Morgens. Der Chor sang die herrliche Messe von Orlando Lasso: Puisque j'ai perdu. Im vorigen Jahre, vier Wochen nach Ostern, führte ich dieselbe Messe mit dem Chore der Muttergotteskirche in Covington nach meinem damaligen Dafürhalten, — Rechnung tragend mit den bestehenden Verhältnissen, — gut auf. Im Juli hörte ich sie auf der Generalversammlung des amerikanischen Cäcilienvereins zu Chicago, vorgetragen von den Mitgliedern des Palastrina Vereins von New York. Ich war natürlich gespannt, wie der Domkapellmeister die Composition auffasste, fand jedoch, dass der Vortrag derselben in Amerika neben der Aufführung in Regensburg bestehen konnte. Nur im Gloria wurden hier die Tempi — wahrscheinlich des grossen Raumes wegen, — etwas breiter genommen. Wenn auch nicht so glanzvoll, besonders am Anfange, so wurde die schwierige Messe doch prächtig gesungen. Als Offertorium wurde das herrliche Motett "Diffusa est gratia" fünfstimmig, von Palestrina, sehr schön vorgetragen: in der That: "Anmuth war darüber ausgegossen"!

Um 9 Uhr Morgens fand in der grossen Dominikanerkirche ein feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Cäcilienvereins statt. Die vereinigten Chöre sangen ein vierstimmiges Requiem von Schildknecht. Am Anfange schienen die Stimmen müde; bei der Wiederholung des Introitus waren dieselben etwas gesunken; nachher jedoch merkte man nichts mehr von der Ermüdung, alles klang jugendlich-frisch. Die Composition ist eine feine, gediegene Arbeit, die dem Geiste der Kirche vollständig entspricht und welche unseren Kirchenchören angelegentlichst empfohlen werden kann. Die Orgel war ein elendes, missstimmtes Werk. "Nun, es ist doch gut," so sagte ich zu einem neben mir sitzenden bekannten Musiker, "da haben wir doch wenigstens etwas, über welches wir schimpfen können; so eine Orgel ist beinahe zu schlecht, um ins Feuer geworfen zu werden." Das "Dies irae," eine Composition von Haller, wurde mit Posaunenbegleitung vorgetragen. Die einfache Pendelbewegung des Taktes in dieser Composition liess mich, trotz aller Grossartigkeit derselben, das Choral "Dies irae" wünschen. Zum Schluss sang man ein "Libera," sechsstimmig, von P. H. Thielen, ein herrliches Musikstück, das auf die Zuhörer tiefen Eindruck machte.

Zur letzten kirchenmusikalischen Aufführung, welche auf 5 Uhr Abends in derselben Kirche anberaumt war, hatten sich wieder frühzeitig Hunderte eingefunden, denen immer neue Schaaren nachdrängten. Alles, so sagt das Regensburger Morgenblatt, war voll gespanntester Erwartung: denn nachdem gestern die zwei alten kirchenmusikalischen Klassiker gefeiert worden, sollten heute ausschliesslich Tonwerke von hervorragenden Kirchenkomponisten der neuern Zeit zum Vortrage gelangen — und gar manchen von diesen mochte wohl der Gedanke sich aufdrängen, ob nach solchen Vorgängern sein Werk überhaupt noch Stand zu halten vermöge. Der glanzvolle Verlauf des Concertes lieferte indessen den Beweis, dass die Tonkünstler des Cäcilienvereins ihren grossen Mustern aus dem 16. Jahrhundert mit rühmenswerthem Fleisse nacheifern und dass Liebe zur Kirche und Begeisterung für ihre Liturgie auch im 19. Jahrhundert wahrhaft grossartige Kunstschöpfungen hervorbringen können, Kunstschöpfungen von solcher Lebenskraft, dass man getrost behaupten darf, sie werden ihre Zeit überdauern. Es würde mich zu weit führen, wollte ich über den Vortrag einer jeder Composition eine kritische Bemerkung machen. Das Programm war folgendes:

A. Für Hochämter.

1. Tollite portas, für Sopran, Alt und Bass, von Brücklmayer.
2. Tui sunt coeli, vierstimmig mit Orgel von J. Quadflieg.
3. Tulerunt Jesu, fünfstmimmig von P. Griesbacher.
4. Eripe me, vierstimmig von J. Auer.
5. Confirma, fünfstimmig von J. Renner, jun.
6. Constitutes, vierstimmig mit Orgel von P. Piel.

7. Veritas mea, fünfstimmig von M. Haller.
8. Filiae regum, zweistimmig mit Orgel von L. Ebner.

B. Für Nachmitttagsandachten.

1. Jam non dicam, vierstimmig von Jos. Hanisch.
2. O, vos omnes, vierstimmig do.
3. Cor arca, vierstimmiger Männerchor und Orgel von Aug. Wiltberger.
4. Regina coeli, vierstimmig von F. Könen.
5. "In vollen Jubelchören," Marienlied für vier Oberstim. von K. Greith.
6. Bittruf zum hl. Joseph, vierstimmig von Jos. Diebold.
7. "Nun singen wir," Aloysiuslied für vier Oberstimmen von Ed. Stehle.

Beim sakramentalischen Segen wurden folgende Compositionen vorgetragen:

1. Panis angelicus, fünfstimmig von Fr. Schmidt.
2. Te Deum, sechsstimmig von Franz Witt.
3. Tantum ergo, vierstimmig und Genitori, achtstimmig von Jg. Mitterer.

Unter den Compositionen des ersten Theiles gefiel mir besonders Hallers fünfstimmiges Offertorium. Der Vortrag des einfachen zweistimmigen "Filiae regum," von Ebner, zeigte den Zuhörern, was geniale Direktion und feingebildete Stimmen aus einer Composition machen können. Im zweiten Theile wurde das Wiltberger'sche Herz Jesu Lied sehr schön, besonders die Schlussstrophe, vorgetragen. Das "Regina coeli," von Könen, ist eine ausgezeichnete Composition, die entsprechend vorgetragen wurde, besonders schön klang der Schluss aus. Bei dem ungemein zarten, mit vornehmer Melodiebildung komponirten Marienlied von Greith war jeder ergriffen von dem unvergesslich schönen Vortrag; schade, das die Orgel nicht besser war! Wunderbar schön war das Aloysiuslied von Ed. Stehle. Denke man sich! Drei Tage lang hatten die Stimmen beinahe übermenschliches geleistet und dann sang ein vierstimmiger Knabenchor eine solche herrliche Composition mit so künstlerisch vollendetem Ausdruck, wie, ich darf es kühn sagen, ich niemals in anderen Städten etwas ähnliches gehört hatte. Der berühmte Componist sass neben mir; auch ihm schien die helle Freude über diesen unvergleichlich schönen Vortrag aus den Augen. Grosse Anforderungen stellte das riesige sechsstimmige Te Deum an die Stimmen, und wie rein und herrlich flutheten nicht die Tonwellen dieser Composition des unsterblichen Dr. Witt durch die weiten Hallen des Gottesbauses! Wie wunderbar war nicht das "Et laudamus nomen tuum"; ein solches Wogen, eine solche Ton- und Klangfülle mit Worten zu schildern, nein, dazu ist die Sprache nicht reich genug! Bald in unendlich freudigem Siegesjubel, bald wieder mit der Innigkeit frommen Gebetes, so rauschten die Tonwellen an uns vorüber, um im grossartigsten Schluss auszuklingen! Ein feierliches Tantum ergo mit achtstimmigem Genitori schloss die Aufführung. Bei letzterem konnte man merken, dass die Stimmen sich anstrengten, aber doch kam die Composition würdig ihrer Vorgänger herrlich zu Gehör.

* * *

Ehe ich meinen Bericht schliesse, kann ich nicht unterlassen, der liebenswürdigen Herren zu gedenken, mit welchen bekannt zu werden ich in Regensburg die Ehre hatte. Herr Commercienrath Pustet von der bekannten Firma bot alles auf, um uns "Amerikanern" den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Ferner werde ich nie die lieben, biedern Herren aus der Schweiz vergessen, den berühmten Componisten Herrn Ed. Stehle, die Herren Musiker und Componisten Troppman, Dechant Bischof von Wyl, Schildknecht von Luzern, ferner den lieben Herren Ernst von Werra von Constanz, den berühmten Componisten Herrn P. H. Thielen von Goch am Niederhein, Herrn Diebold von Freiburg etc. Mit den Herren waren wir "Amerikaner" meistens zusammen. Diese Stunden gemüthlichen Zusammenseins werden uns unvergesslich sein.—So sind denn die herrlichen Regensburger Tage dahin, in der Erinnerung werden sie für die Theilnehmer immer schön bleiben. Für die Chöre und ihren Dirigenten waren es Tage schwerer Arbeit, aber auch Tage, die dem Lobeerkranze der Regensburger Kirchenchöre neue, unsterblich schöne Reiser einflochten.

Aus Rom.

(Schluss.)

Schon mancher verdiente Jünger der hl. Cäcilia hat vom Schreiber dieser Zeilen Auskunft und Aufklärung verlangt über das Schicksal des von der röm. Ritenkongregation an die hervorragendsten Kirchenmusiker der verschiedenen Länder gesendeten Fragebogens. So viel scheint gewiss dass die ersehnte musikalische Enciclica wieder in die Ferne gerückt ist. Ob dies in Zusammenhang zu bringen sei mit dem Endprüfungsresultat? Schreiber dieser Zeilen neigt ganz privatim nach dieser Ansicht. Diejenigen Zeloten, die ein zu scharfes Eingreifen der höchsten liturgischen Centralgewalt in rein musikalischen Fragen herbeiwünschten, bedachten nicht, dass eine zu starke Centralisirung sich zu einem zweischneidigen Schwerte gestalten könnte, das gelegentlich seine Schärfe ihnen zukehrte. So viel scheint gewiss, dass die Analyse der kirchenmusikalischen Gesammtkriterien in den Antwortbogen keineswegs zu dem Resultate geführt und berechtigt hat, die Lösung der brennenden musikalischen Differenzfragen in einer die Allgemeinheit befriedigenden Weise zu formuliren. An allgemeinen Kriterien und speciellen Vorschriften, die mit Erfolg gegen noch obwaltende Missbräuche in's Feld geführt werden können, fehlt es in der That nicht; ein periculum in mora, ein kirchenmusikalischer Notstand in Folge der unaufgeklärten Punkte kann also einstweilen nicht konstatirt werden. Unter den obwaltenden Umständen ist es der Wille der röm. Ritenkongregation, dass die Kirchenmusiker die Diözesanbehörde respektiren sollen; dass es ihnen nicht beifalle den eigenen Willen und die eigene Intelligenz an Stelle des Ordinariats zu setzen, oder die eigenen Wünsche und Ansichten zu Gesetzesparagraphen der Ritenkongregation zu stempeln. Die hohe Ritenkongregation ist mehr denn je von der Ueberzeugung beseelt, dass in kirchenmusikalischen Fragen nicht zwar, was die Rubriken und den liturgischen Text, aber was den musikalischen Ausdruck anbelangt, dem verschiedenen Charakter der einzelnen Länder und Völker Rechnung getragen, daher den Ordinariatsvorständen in ihren Entscheidungen möglichst freier Spielraum eingeräumt werde, zumal letztere am ehesten sich in die Lage versetzen können, sich des genauen Anschlusses an die liturgische Gesetzgebung Rom's zu versichern, das Urtheil competenter Kirchenmusiker einzuholen und sich über die streitenden Partheien zu erheben.

In Italien ist wie jenseits der Alpen der Morgen einer neuen Kirchenmusikaera strengerer Richtung vollends angebrochen. In Rom gibt es kaum mehr ein Seminar, das nicht den Choral mit Fleiss und Verständniss pflegte. Auf der ganzen Halbinsel beginnt es zu tagen. Obwohl an eigenen Kirchencomponisten wohl versehen, die nach dem Vorbilde der wackern Mailänder der Kirchlichkeit sich bestreben und mit einem stattlichen Catalog nationaler Produktivität ausgerüstet (vgl. Musica Sacra von Mailand), hat man in Italien dennoch das Vorurtheil gegen fremdländische Kunst abgelegt, die Namen Haller, Haberl, Diebold, Mitterer, Piel, Stehle, Singenberger, Witt, Schmidt, u. s. w., sind vielfach auf den Chören bekannt geworden. Zwar wird noch leider häufig in Kirchen theatralisch gesungen; Mischmaschmusiker, die den Choral in Dur und Moll begleiten, die Orgel wie eine Guitarre mit Mandolinbegleitung oder a la türkische Bande traktiren, die alles über einen Leisten schlagen und ihren neutralen Produkten gelegentlich die lateinische Sprache anpassen, um sie als Kirchenmusik kenntlich zu machen, solcher unseliger Existenzen gibt es noch, weil kein Gebot Gottes vorschreibt sie an die Luft zu setzen; aber mit ihrer Prestige ist es vorbei, sie sind der allgemeinen Missachtung der kirchlich gesinnten Männer verfallen. Man wartet die Gelegenheit ab, um die schadhaften Bilder durch bessere zu ersetzen. Obschon in Italien ausser der Pustet'schen noch andere Choralausgaben verwendet werden, und die in Stadt und Land noch übliche vielfach als Erwerb betriebene Notenabschreiberei den Verlegern von Figuralmusik stark Eintrag thut, dürfte trotzdem meines Erachtens der Pustet'sche Verlag allein in dem letzten Dezennium sein Absatzgebiet in Italien ganz bedeutend erweitert haben, Dank der immer stärker wachsenden Reformbewegung. Schreiber dieser Zeilen empfiehlt seinen cäcilianischen Freunden, jenseits der Alpen sowie hüben und drüben des Ozeans die kleinen Sixtina-

sänger und entbietet ihnen ein frohes "Glück auf!"

P. S.—Am Feste Christi Himmelfahrt und am hl. Pfingstfeste sang die Schola gregoriana unter Leitung ihres Direktors Dr. P. Müller die Missa "Papae Marcelli" von Palestrina. Die Aufführung war in römischen Zeitungen einfach angezeigt. Das genügte um die deutsche Nationalkirche mit zumeist vornehmen Römern und Fremden anzufüllen. Die "Anima" zieht immer mehr ein distinguirtes Publikum an, das sich an dem harmonischen Zusammenwirken des Altar- und Chordienstes erfreut und erbaut. Die römisch-katholischen Blätter haben Ausdrücke der Bewunderung für die Schola, heben aber auch insbesondere die andächtige Haltung und das religiöse Schweigen der Kirchenbesucher hervor.

Ueber die Centenarfeier Palestrinas in Palestrina veröffentlicht die "Voce della Verita" in Rom einen langen offiziellen Festbericht, aus welchem wir wörtlich das Interessanteste wiedergeben: "Sehr feierlich verliefen die zu Ehren des Fürsten der Musik in Palästrina veranstalteten Feste. Der Zudrang der Fremden, besonders aus den naheliegenden Ortschaften war ein ungeheuerer. Trotzdem herrschte die schönste Ordnung. Die grosse ehrwürdige Cathedrale, ganz im Festgewand prangend, war während des Gottesdienstes vollgepfropft vom Volk. Ueber dem Hauptportal las man die Inschrift: "Dem Fürsten der Musik Giovanni Pierluigi, der unsterbliche Noten dichtete und niederschrieb, erweisen die pränestinische Kirche und das Vaterland öffentliche Ehren." An der innern Thüre befand sich noch eine lateinische Inschrift aus der Feder des gelehrten Canonicus Marcelli. Das ehrwürdige Capitel hatte auf die hundertjährige Festfeier die Restauration der Apsis vollenden lassen, so dass die Künste im Verein mit der Palästrina-Musik zu neuem Leben zurückgekehrt erschienen.

Den Glanzpunkt der Festfeier bildete das vom Weihbischof Monsignor Mergè mit Assistenz des Cardinal Bianchi celebrirte Pontifikalamt am 18. August wegen der Aufführung der Papae Marcelli-Messe, dem Meisterwerk Palestrina's. Der aus den Sängern von S. Maria dell' Anima in Rom, den Knaben von S. Salvatore und anderen römischen Künstlern bestehende Chor löste seine Aufgabe unter Leitung des Professors abate Müller in vollendeter, allgemein befriedigender Weise. Der offizielle Bericht sagt: "con perfezione e saddisfazione generale." Nicht weniger glänzend waren die Vespergesänge mit fünf- und sechsstimmigen Falsibordoni von Viadana und dem Magnificat von Orlando Lasso, von welchem es hiess: "Hic ille Orlandus, lassum qui recreat orbem."

Ueberaus herzlich war die Aufnahme, die die römischen Sänger, vierzig an der Zahl, in Palästrina gefunden und selbst die Civilbehörde überbot sich an Höflichkeitsbezeugung, indem sie selbe auf das Rathhaus zu einem Ehrentrunk lud, wobei der amtirende Bürgermeister Leo. Pinci die Honneurs machte. Aus der "Italie" entnehmen wir noch folgendes aus der Feder Sgambati's, der nebst anderen römischen Musikern als Ohrenzeuge in Palästrina anwesend, berichtet: "Palästrina, die kleinste Stadt des Latium, in jedem Winkel der civilisirten Welt bekannt, dank seinem grossen Musikmeister gleichen Namens, feierte vorgestern seinen hl. Protektor mit Volksfesten; ein musikalisches Ereigniss jedoch, würdig jeder Metropole, bildete die Anziehung der gebildeten Personen. Eine Modell-Aufführung der so berühmten Papae Marcelli-Messe erinnerte daran, dass das dreihundertjährige Gedächtniss des Fürsten der Musik gefeiert wurde. Für eine ausgezeichnete Aufführung bürgte schon der Name des abate Müller, Director der Schola Gregoriana und seiner express von Rom beschickten vierzig Sänger, unter denen Capellmeister und Gesanglehrer mitwirkten. Niemals noch war es mir vergönnt gewesen, einer Aufführung beizuwohnen, die so durch Nüchternheit und Pracht des Colorits, rythmische Präzision, Tonreinheit, Gleichmass und richtige Auffassung jeder Episode hervorragte. Gleich bewunderungswürdig gelang die Aufführung der Vesper", u. s. w. Sämmtliche römische Zeitungen berichten in diesem Sinne. Durch diese Musteraufführung, namentlich dass Dr. Müller mit einer Falsobordoni-Vesper aufzutreten wagte, ist in Rom und Italien ein wichtiger Schritt für die cäcilianische Reform voran gethan. Die Begeisterung in Palestrina kannte keine Grenzen. Unter dem Salut der Bevölkerung wurden die Sänger nach der Bewirthung im Rathhaus in zweispännigen Wagen zur Eisenbahnstation gefahren. Die Aufführung hat Palästrina circa 800 lire gekostet. Da sind die wahren Italiener doch liebenswürdigere Leute, als wie sie der famose Antragsteller der palästrinischen Gebeinübertragung in der Augsburger Postzeitung schildert. Dieser Tage schrieb der Bürgermeister von Palästrina an Dr. Müller, dass man allgemein nach einer Wiederholung der Palestrina-Musik verlangt.

Neue Publikationen.

Im Verlage von M. Hirmer, Straubingen, Baiern:

Missa in hon. Sanctae Caeciliae, für Sopran und Alt mit Orgelbegleitung, von *P. Griesbacher*. Partitur 75c, Stimmen 50c.

Missa in hon. B. Mariae V. Matris dolorosae, für Sopran, Alt, Tenor I und II, Bass, von *P. Griesbacher*, op. 9. Partitur 80c, Stimmen 50c.

Zwei ganz gediegene Messen! Während die zweistimmige kaum als mittelschwer bezeichnet werden muss, möchte ich op. 9, wenn auch nicht gerade schwer, doch nur besseren Chören empfehlen. Sie ist polyphon, im Style der Alten geschrieben, und wenn gut ausgeführt von prächtiger Wirkung. Griesbacher verspricht einer der besten Kirchencomponisten unserer Zeit zu werden, da es ihm an aussergewöhnlicher Begabung und ernstem Streben offenbar nicht fehlt. Mögen seine Compositionen nur recht bald das Repertoir unserer Kirchenchöre bereichern!

Busspsalm "Miserere," für gemischten vierstimmigen Chor mit oder ohne Orgel, von *Caspar Ett*. Part. 50c, Stimmen 50c.

Der verstorbene Meister Dr. Witt, der manche der besseren Ett'schen Compositionen mit besonderer Vorliebe und Verehrung publicirte, bezeichnet mit vollem Rechte dieses "Miserere" als das makelloseste Werk Ett's, in welchem sich am "schönsten die Einwirkung der Meister des XVI. Jahrhunderts auf Ett zeigt" u. s. w. In der That ist die Composition voll feiner Züge und geradezu ergreifender Stellen, dabei ziemlich leicht ausführbar und den an moderne Musik gewöhnten Ohren der Sänger und Zuhörer zugänglicher als die allerdings in mancher Hinsicht höher stehenden Compositionen der alten Meister.

Im Verlage von J. Fischer, New York, erschien schon letztes Jahr:

Veni sancte spiritus, für Sopran, Alt, Tenor, Bariton und Bass, von *Rev. H. Tappert*. Preis 10c.

Eine dem Palestrinaverein in New York, N. Y. gewidmete, leicht ausführbare, schöne Composition.

Im Verlage der Paulinus-Druckerei in Trier:

Sammlung von Trauer-Gesaengen, für vier Männerstimmen. Herausgegeben von *Franz Thinnes*. Preis 50c.

Zehn kirchliche Volkslieder in sehr schöner Harmonisirung: das "Beati mortui" von Mendelssohn, der Psalm "De profundis" in drei Bearbeitungen, nämlich zwei Falsibordoni von Witt und vom Herausgeber, und die ergreifend ernste Composition von C. Proske (cf. auch mein "Chorus ecclesiasticus," Vol. II.); zum Schluss der Psalm "Miserere" von Fr. Thinnes. Jenen Männerchören besonders zu empfehlen, die bei Begräbnissen so oft ganz unpassende Gesänge aufführen. Hier finden sie ächt kirchliche Grabmusik!

— Am 27. Oktober starb in Detroit, Mich., der in weitesten Kreisen ebenso geachtete als beliebte Dr. Aug. Kaiser. Auch die "Cäcilia" und der Cäcilienverein verlieren an ihm einen thätigen Freund. Als Sänger des St. Josephchores wirkte der Verstorbene bei den Cäcilienvereinsfesten in Detroit, Cleveland, Rochester und Milwaukee mit.—Die Leichenfeierlichkeit fand am 30. October in der St. Josephskirche statt, wobei der Chor, unter A. Meurer's Leitung, zu dem vom hochw. Herrn J. Friedland celebrirten Seelenamte Witt's Requiem, Kyrie, Dies irae und Libera, greg. Choral, zum Schlusse Witt's "Miserere" aus dessen Cantus saeri, in ergreifender Weise zur Aufführung brachte. R. I. P.

Correctur. In der letzten Nummer Seite 41, in der ersten Spalte, lese man "von dem Präfekt der Ritencongregation erfolgte durch Se. Eminenz Cardinal Ledochowski unter dem 9. April dieses Jahres die Antwort u. s. w."